

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 218.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mittags 12 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Preis-Expeditionen in Oestrich (Otto Gierme),
Marktstraße 9 und Eltville (H. Jähde), Gde. Gutenberg- und Taunusstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Mr. 197 — 1915

Regelmäßige Freiliegungen:
Wöchentlich einmal: „Religiöses Sonntagsblatt“.
Jahreszeitung: „Sonnen- und Mondkalender“.
Jahreszeitung: „Sonnen- und Mondkalender“.
Jahreszeitung: „Sonnen- und Mondkalender“.

Mittwoch
25
August

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 87 Pfg., monatlich 73 Pfg., mit Belegzettel. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtsige Anzeigen 25 Pfg., Werbefläche 1 Mt.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Geueke
Verantwortlich: für Druck und Verlag: Dr. phil. Geueke, für den anderen
Verantwortlichen Teil: Julius Geueke, Oestrich, für den anderen Teil: Julius Geueke, Oestrich, für den anderen Teil: Julius Geueke, Oestrich.

33. Jahrgang.

Der türkisch-bulgarische Vertrag

Der neue Bundesgenosse

* Die Neuorientierung der Verhältnisse auf dem Balkan hat begonnen. Aus all den vielen Angeboten, Versprechungen und Drohungen, die England so reichlich in den letzten Jahren zugeführt hat, ist der Anschluss Bulgariens an die Türkei und damit auch an die Zentralmächte zum Abschluss gelangt. Vanger Zeit hat es gedauert, manchmal schien ein gutes Ende ausgeschlossen, aber der gute Wille auf beiden Seiten hat eine glückliche Lösung zuwege gebracht. Es ist ein Abkommen getroffen worden, und wie bei jedem Abkommen bedarf es der Nachgiebigkeit bei beiden Parteien. Bulgarien mag es schwer gefallen sein, auf Ansprüche zu verzichten und nicht minder schweren Herzens haben die Türken das Gebiet an der Marmara abgetreten. Indes die Hauptsache ist, dass dieses Bündnis zustande gekommen und, wenn auch nicht unterzeichnet, so doch unumstößlich zu sein scheint. Und zu gleicher Zeit, da uns der Draht von dem Abkommen Kenntnis gibt, vernahmen wir aus Athen, dass alle Vorschläge des Vierverbandes dort kurzer Hand zurückgewiesen wurden. Englands Druck auf Griechenland hat versagt, und selbst Benizelos wird es sich doppelt und dreifach überlegen, ehe er ohne Erröten den Spuren des Vierverbandes folgt und das Band in das tiefe Unglück hineinschleudert. Die Verhältnisse sind jetzt geklärt. Nachdem Bulgarien sich auf die Seite der Türkei geschlagen hat, mag Rumänien tun, was ihm beliebt. Der bulgarische Kriegsminister erklärt gleichzeitig mit Abschluss des Bündnisses, dass die Armee vollkommen bereit und in einem Zustand sei, den Erfolg zu sichern.

Friedenszeiten weite Handelsgebiete erschloß, während es im Kriege Rußland die Ein- und Ausfuhr abschneidet. Nun ist Bulgarien hinzugekommen. Nun bedarf es noch der Korrektur, damit die Grenzen des bulgarischen Reiches sich bis Oesterreich-Ungarn erstrecken und dann ist das erfüllt, was hervorragende Wirtschaftspolitiker seit Jahren fordern: Eine gesicherte Verbindung von der Nordsee zum Persischen Meerbusen und damit zum Indischen Ozean. Das ist ein Triumph, wie wir ihn bisher selten in der Geschichte erlebt haben, der umso größer zu veranschlagen ist, als es in Englands Wunsch und Wille war, uns durch diesen Krieg auf handelspolitischen Gebieten vollständig einzuschließen.

Doch wir haben uns in die Zukunft verirrt. Der Krieg regiert die Stunde und da fragen wir, was der Anschluss Bulgariens für uns bedeutet. Nun, Bulgarien zählt auf einem Flächeninhalt von 114 000 Quadratkilometern rund 5 Millionen Einwohner. Die Kriegsstärke seines Heeres beträgt 215 000 Mann. Ein Lobes für Bulgarien bedarf es nicht. Die ganze Welt erkennt an, dass das tüchtigste Volk auf dem Balkan die Bulgaren sind, und dass ihr Heer das Rumäniens zum mindesten erreicht, wenn nicht gar übertrifft. Bulgarien ist der Schlüssel des Balkan und nicht umsonst haben die Engländer ihr ganzes falsches Wohlwollen diesem Volke gegenüber an den Tag gelegt. Jetzt ist Rumänien fast gestillt. Entweder muß es in resignierter Neutralität verharren, was ihm für die Zukunft wenig Nutzen bringen würde, oder aber es muß Anschluss an den Vierverband suchen, um sein Schicksal schnell zu befestigen oder drittens es wählt den nächsten Zell und hilft mit dabei, den Russen den Todesstoß zu versetzen.

Marmara-Ufer. Die neue türkisch-bulgarische Grenze läuft also längs des Tundschak-Flusses bis zu dessen Mündung in die Marmara, sodann längs der Marmara und hier etwa von Süleburg oder Dimotika, ungefähr 15 Kilometer östlich der Marmara.

Vor Brest-Litowsk

Großes Hauptquartier, 24. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Während ihres gestrigen Besuchs vor Jersburg gab die englische Flotte etwa 60–70 Schuß auf unsere Küstenbesatzungen ab. Wir hatten durch diese Beschießung den Verlust von einem Toten und sechs Verwundeten zu beklagen. Außerdem wurden durch zu weitgehende Geschosse noch drei belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet.

In den Bogen, nördlich von Münster, ruhte tagsüber der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen abermals unsere Stellungen am Warrentopf an und nördlich davon an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen; eingedrungene schwache Teile des Feindes aus unseren Stellungen geworfen. Einige Alpenjäger wurden gefangen genommen. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen ist ein Grabenkrieg am Warrentopf in Feindeshand geblieben.

Bei Loos, südwestlich von Dixmuiden, wurde vorgestern ein französischer Doppelpfeiler durch eines unserer Kampfflugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Nördlich des Njemen keine Veränderung.

Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht. Bei den Kämpfen östlich und südlich von Rowo nahmen unsere Truppen neun Offiziere und 2600 Mann gefangen und erbeuteten acht Maschinengewehre.

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Auf den Höhen nördlich von Kleszczewo und im Waldgebiet südlich dieses Ortes wurde der Gegner gestern von unseren Truppen erneut geworfen. Die Verfolgung näherte sich dem Bialowieza-Forest. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und neun Maschinengewehre.

Heeresgruppe

des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Vor dem Angriff, der über die Pulwa und südlich der Pulwamündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellung. Die Verfolgung ist im Gange. Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurde die Höhe Kopylow gestürmt. Unsere durch das Sumpfsgebiet nördlich von Miodawa vordringenden Truppen verfolgten den gestern geworfenen Feind.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 24. Aug. (Ö. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht, 24. August 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der nordwestlich Brest-Litowsk Widerstand leistende Feind wurde gestern in der Gegend von Bierhomice und Masno neuerlich geworfen und zum Weichen gezwungen. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf vier Offiziere und 1300 Mann.

Nordöstlich von Miodawa haben unsere Verbündeten den Gegner abermals zurückgedrängt und Raum gewonnen. Österreichische, ungarische und deutsche Reiterei der Armee des Feldzeugmeisters Fuchs zog in der Verfolgung des Feindes in Nowel ein und rückte weiter nordwärts vor. In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Südflügel der kustenländischen Front kämpfte gestern unsere schwere Artillerie feindliche Geschütze an der Dobba-Mündung nieder. Weiter wurde eine italienische Strandbatterie bei Solametto in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Gegnerische Infanterie, die sich gegenüber unserer Stellung auf der Höhe östlich Montefalcone festgesetzt hatte, räumte ihre Gräben fluchtartig vor unserem Geschützfeuer.

Östlich Palazzo wiesen unsere Truppen zwei schwache Vorstöße, bei San Martino drei bis nahe an unsere Kampfront herangetragene Angriffe blutig ab; ebenso scheiterte abends ein Vorstoß starker feindlicher Kräfte gegen den Tolmeiner Brückenkopf.

Im besetzten Raum von Feltre und Raibol schiebt sich nun die gegnerische Infanterie stellenweise näher an unsere Linien heran. Unsere Werke auf der Hochfläche von Lavarone und Folgaria standen gestern wieder unter lebhaftem Geschützfeuer.

Auch auf unsere Stellungen am Stilfer Joch beginnt die feindliche Artillerie zu schießen.

Die russische Katastrophe

Die Deutschen Herren der Lage

London, 24. Aug. (Ö. T. B. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Durch die Einnahme von Nowo-Georgiewsk haben die Deutschen die Eroberung der Reichsleitlinie vollendet, einschließlich von Dnawje wird sie sie bald zu Herren der Dnawje.

Die Gebietsabtretung der Türkei

..... neue Grenze



Bulgarien im Anschluss an die Türkei und die Zentralmächte! Noch bedarf das hoch erfreuliche Bild einer Korrektur, die selbstverständlich bei einem glücklichen Friedensschluss kommen wird. Es fehlt eine direkte Verbindung über Wien, Budapest nach Bulgarien und Konstantinopel. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien liegt eine Fläche von hundert Kilometern, die rechts der Donau von Serbien und links von Rumänien bedeckt wird. Die Donau ist nicht frei, da sie von Serbien beherrscht wird. Es liegt auf der Hand, dass für die Zukunft hier eine Änderung notwendig ist. Wir haben Verbindung mit dem Osmanen gesucht, um über Konstantinopel unsere Wirtschaftsbeziehungen nach Kleinasien zum Persischen Meerbusen auszubreiten. Ueberall sonst in der Welt sucht nämlich Englands Macht und die Tore zu verperren, und nur der Weg über Konstantinopel gab uns die Möglichkeit, unserem steigenden Handel und unserer steigenden Industrie neue Schwingen zu verleihen. Wenn wir heute ein Bündnis mit der Türkei haben, so verdanken wir das gewiss in erster Linie der Tatsache, dass die Türkei der ganz zutreffenden Ansicht ist: Ohne die Zentralmächte sind wir in wenigen Jahren aus Europa hinausgedrängt und auch in Asien werden wir unter Englands Herrschaft ein kummervolles Dasein führen. Aber andererseits wählten wir Deutsche auch, dass ein Bündnis mit dem „ranken Mann am Bodorus“ uns in

Es mag entscheiden wie es will, die Lage ist jetzt geklärt und jeder Zweifel für die Zukunft ist gesunken. Ein neuer Bundesgenosse ist uns erstanden, ein Volk, dessen Tüchtigkeit wir stets anerkannt haben und dem von den Deutschen schon früher viel Wohlwollen entgegengebracht wurde. Wir haben Bulgarien finanziert, wir haben sein Heer ausgebildet und wir haben sein Wirtschaftsleben mit aufbauen helfen. Der Anschluss an die Türkei ist der Lohn für diese Arbeit gewesen. Für Ferdinand, ein Sprößling des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha hat seinen Untertanen neue Wege gewiesen. Nun steht er da, nicht ein schwaches Rohr, das jeder Sturm zerbricht, sondern eine feste Säule in dem politischen Gebilde der Zukunft, das sich schon vor unseren Augen abhebt. Verkündet der Mund der Gloden den Frieden, dann wird Sofia mit zu den Zentren des wirtschaftlichen und politischen Lebens gehören, während die Hauptstadt des einen oder anderen Volkes verödet, da es nicht erkannte, welches das Gebot der Stunde war.

Der türkisch-bulgarische Vertrag

Am Samstag sind die türkisch-bulgarischen Verhandlungen abgeschlossen worden. Die Vereinbarungen wurden, wahrheitsgemäß am Freitag, in Konstantinopel unterzeichnet. Bulgarien verzichtet auf Ansprüche auf Kleinasien und erhält dafür Karagatsch und von einem arabischen Punkte ab beide

Hohr-Pinte machen. Es wäre nutzlos, zu leugnen, daß die Deutschen Herren der Lage sind. Es ist notwendig, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß der Verlauf der Ereignisse für geraume Zeit von ihrer Initiative abhängen wird, solange die Alliierten unfähig sind, frische Streitkräfte zu mobilisieren, die Verluste an Gewehren und anderem Kriegsmaterial zu ersetzen und ihre Artillerie und Munition auf den gleichen Stand wie die der Gegner zu bringen. Diese Tatsachen sind jetzt allgemein anerkannt. Die Deutschen sind der Unüberwindlichkeit ihrer Westfront sicher. Der militärische Mitarbeiter erklärt es für bedauerlich, daß in Russland der Eindruck zu bestehen scheint, daß die Alliierten im Westen nicht den gebührenden Anteil an den Lasten der Kriegsführung auf sich nehmen und zählt auf, was die Alliierten im Westen und an der italienischen Grenze geleistet hätten.

Die „Seeflacht“ bei Naga

Berlin, 24. Aug. (H. T. B. Nichtamtlich.) Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir: In den letzten Tagen werden von russischer und englischer Seite über die Vorgänge im Naga'schen Meerbusen vom 18. bis 21. August, die mit der Vertreibung der russischen Streitkräfte ihren Abschluß fanden, wahrheitswidrige Nachrichten veröffentlicht. Es ist von einer großen Seeschlacht die Rede, und es wird behauptet, die Russen hätten einen großen, glänzenden Sieg errufen und die Deutschen vertrieben, nachdem sie ihnen schwere Verluste beigebracht hätten. Ohne auf alle Einzelheiten der russischen Angaben einzugehen, sei folgendes ausdrücklich nochmals festgestellt: 1. Die in den Naga'schen Meerbusen vorgebrachten deutschen Seestreitkräfte fanden dort nur leichte russische Kräfte vor, die teils vernichtet, teils vertrieben wurden. Von einer großen Seeschlacht kann somit gar keine Rede sein. 2. Deutsche Verluste sind außer den in den amtlichen Berichten veröffentlichten nicht eingetreten. Kein größeres Schiff, kein Kreuzer ist gesunken oder ernstlich beschädigt. Alle russischen Meldungen, die anderes berichten, sind erfunden. 3. Von dem Abschlagen eines Landungsversuches bei Bernau kann nicht die Rede sein; ein solcher ist weder begonnen worden, noch war er beabsichtigt. Die Torpedobootsflotte, die hier erschien, hatte den Zweck, die Sperrung des Datsch zu brechen. Hierbei entwickelte sich ein Geschützfeuer mit den Hafen- und Feldbatterien, bei dem eine Hafenbatterie zum Schweigen gebracht, die Feldbatterien mit gutem Erfolg beschossen wurden. Ein russischer Dampfer und sechs russische Segelschiffe wurden außerdem aufgebracht und versenkt. 4. Die von den Russen angeblich erbeuteten Schiffe sind Dampfer, die von uns zur Sperrung von Fahrstraßen versenkt wurden.

Die Russen räumen West-Litwa

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ meint, daß die Russen jetzt in Nieuwburg ihre Vorräte an Lebensmitteln, Waffen und Kriegsbedarf aus West-Litwa wegschaffen und sich anschicken, die Festung zu räumen.

Die Schlacht von Longwy

Saarbrücken, 24. Aug. (H. T. B. Nichtamtlich.) Die „Saarbrücker Volkszeitung“ meldet: Der Kronprinz hat am 22. August folgenden Armeebefehl erlassen: „Heute fährt sich zum ersten Mal der Siegestag der Schlacht von Longwy. Welches schicksalshemmes Jahr ist vor unseren Augen dahingeraucht, jetzt auch wir dabei sein dürfen, wie die deutsche Heere über die festungsbewehrte Grenze Frankreichs drangen. In ungestümmen Angriffsschritten schritten sie Hof und Herd der heimischen Scholle. Uns trieb eine Welt begehrtlicher Feinde mit allen Schrecken heutiger Kriege in die blühenden feindlichen Lande. Wer jene heißen Augusttage inmitten der 5. Armee miterlebt hat, wo wir, fegeschwer, den Franzosen die deutsche Ueberlegenheit so schlagend zum Bewußtsein brachten, dem werden sie unvergänglich bleiben. Nicht minder unvergänglich aber bleiben auch die langen, bitter-süßen Monate, in denen wir nicht mehr losließen, wo wir uns in heiligem Born im Feinde festhaken ließen. Dem freudigen Leben stolzer Angriffsschlachten folgte unsere entsagungsvolle Verteidigung: unser Mauerwerkskrieg, mit dem wir die in ohnmächtiger Wut anstürmenden Feinde in unzerbrechbare Ketten schlugen und nur so den unvergleichlichen Siegeszug unserer Brüder im Osten ermöglichten. Aber wie bei einem Vulkan unter dünner Dede das unbändige Element sich regt und dehnt, bis mit Gewalt durchbrechend seine Kräfte frei werden, so warten wir in ungeduldiger Kampfeslust auf den Tag, wo der Kaiser auch uns zu neuem Angriff ruft: Heraus aus den Gräben und Stollen, hinein in den Krieg, wie wir ihn lieben! Gehe Gott, daß bald der Tag erscheine. Frankreich soll sie wiedererkennen, die Sieger von Longwy!“ Der Kaiser hat aus Anlaß des Jahrestages der Eroberung von Longwy an den Kronprinzen folgendes Telegramm gesandt:

„An diesem Tage jährt sich die Erinnerung an die Schlacht von Longwy, in der sich die 5. Armee unter Deiner Führung in mächtigem Ansturm den Weg in Feindesland bahnte. Von Erfolg zu Erfolg schritt sie dann, bis sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe, die Verbindung des Westheeres mit der Heimat zu sichern, in die Gegend nördlich von Verdun gewiesen wurde. Deine Armee hat diese ihre Aufgabe in vollkommener Weise erfüllt und dadurch mit die Grundlage für unsere Siege im Osten geschaffen. Niemals ist in ihr während der langen schweren Zeit der Angriffsgedanke erloschen. Nirgend haben sich zähe Tapferkeit, unbegrenzter Wille, den Feind niederzuringen, Sorge für den Untergebenen in gleicher Weise betätigt als während der mühseligen, an stillem Verbleiben überreichen Argonnenkämpfe. Für solche Leistungen Dir und Deiner Armee meinen Dank und meine Anerkennung zu sagen, ist mir ein Bedürfnis. Als äußeres Zeichen verleihe ich Dir den Orden Pour le mérite.“

Wilhelm I. R.“

Der Zeppelinangriff auf London

Basel, 24. Aug. (H. T. B. Nichtamtlich.) Ein aus London hierher zurückgekehrter Mitarbeiter der „Nationalzeitung“ berichtet, daß der Angriff der Zeppeline auf London beträchtlichen Schaden angerichtet hat, namentlich in dem Viertel der Docks im Osten, wo eine Anzahl von Häusern zerstört worden sei. An jenem Abend habe man in diesem Viertel überall den Schein brennender Häuser gesehen. Die Bewohner hätten die Zeppeline nicht gesehen, da die Stadt verdunkelt war; nur das Surren der Propeller habe man gehört.

Feindliche Flieger über Offenburg

Berlin, 24. August. (H. T. B. Nichtamtlich.) Gestern abend war ein feindlicher Flieger Bomben auf die außerhalb des Operationsgebietes gelegene Stadt Offenburg. Es wurde nur unbedeutender Schaden verursacht. 12 Zivilpersonen wurden zum Teil schwer verletzt.

Weittragende Beschüsse auf unseren U-Booten

Rotterdam, 23. Aug. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß nach dort umlaufenden Gerüchten der englische Dampfer „Gaber“ auf eine Entfernung von 6000 Meter durch Geschützfeuer eines deutschen U-Bootes vernichtet worden sei. Danach scheint sich das kürzlich auftauchende Gerücht zu bewahrheiten, daß die deutschen U-Boote mit neuen weittragenden Geschützen größeren Kalibers ausgerüstet worden seien.

Gegen die Wehrpflicht in England

London, 24. Aug. Die Seemannsgewerkschaft erhob scharf gegen die Einführung der Wehrpflicht Einspruch.

Aus belgischen Archiven

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat ihre Artikelreihe über die in belgischen Archiven gefundenen Berichte der belgischen Gefandten beendet. Die heute veröffentlichten Schriftstücke umfassen die Zeit vom

7. November 1913 bis 2. Juli 1914. Sie beginnen mit einer Charakteristik der belgischen Kriegsmacht und schließen mit der Erwartung, daß Russland sich nicht auf die Seite der Königsräuber von Serajewo stellen werde. Alle zwischen beiden Seiten liegenden Ereignisse, die Bemühungen der Entente, die Einkreisung Deutschlands und seines österreichisch-ungarischen Verbündeten zum Abschluß zu bringen, die Triumphe durch Detachierung der Mächte zweiten Ranges zu erweitern und sich militärisch zu Wasser und zu Lande in übermächtiger Stellung den beiden isolierten Zentralmächten entgegenzusetzen, werden von den belgischen Gefandten mit Beforgnis verfolgt. Erst Laßing läßt keinen Zweifel darüber, daß er in dem politischen Programm Ozeas eine Gefahr für die schwachen Staaten sieht.

Hohe Verluste an den Dardanellen

Basel, 24. Aug. (H. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Nationalzeitung“ stellt ein Sonderbericht von den Dardanellen fest, daß die Türken nicht an Munitionsmangel leiden. Die Festigkeit ihres Feuers nehme vielmehr von Woche zu Woche zu. Die Landungsstellen am Kap Sellas und bei Sedd-i-Bahr seien fortwährend unter dem Kreuzfeuer der asiatischen und der europäischen Batterien, sobald die Alliierten außerordentliche hohe Verluste erleiden.

Der Pour le mérite für Kronprinz Rupprecht

München, 23. Aug. Der deutsche Kaiser hat dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Orden Pour le mérite verliehen.

Aus einem Feldpostbriefe

Aus dem Westen. Western, am 22. 8., feierten wir den Jahrestag der Schlacht bei Verdun. Sämtliche noch im Regimente anwesenden Mitkämpfer mit ihrem Zug- und Kompanieführern waren um 12 Uhr zusammengetreten. Der Regimentskommandeur hielt eine Ansprache und zu Ehren der gefallenen Soldaten spielte die Musik bei abgenommener Helm „Ich halt' einen Kameraden“. Dann wurden noch Beförderungen und Auszeichnungen bekanntgegeben, worauf ein Paradezug folgte. Nachmittags war eine gemütliche Feier.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. Aug.

Der Antrag auf Verlängerung des Reichstages bis zum 30. November 1918 wird ohne Debatte angenommen. Die Beratung über die von der Budgetkommission gestellten Resolutionen und Anträge betr.

Ernährungsfragen

Unterstaatssekretär Michaelis: Es sind gestern hier vom Abg. Dr. Pfleger Klagen gegen die Kriegsgetreidegesellschaft erhoben worden, gegen die ich Stellung zu nehmen habe. Der Abg. Dr. Pfleger hat neben anderen Klagen die erhoben, daß die Anstellung in der Gesellschaft eine Art Versicherung gegen den Schädigungsrisiko bilde. Die erhobenen Vorwürfe hätten zunächst in der Kommission vorgebracht werden sollen. (Zurufe im Zentrum: Ist gegeben und auch bestritten.) Unzutreffendes sind in dieser Richtung allerdings hervorgetreten. (Hört, hört!) Es ist selbstverständlich, daß bei einer derartig großen, plötzlich notwendig gewordenen Organisation das große Personal zusammengeführt wird. Das Personal ist dann fortgesetzt gestellt worden. Wir sind auch angegriffen worden, weil wir die Juden bevorzugten. Es ist doch klar, daß ich beim Getreidehandel um die Getreidehändler nicht herumkomme, und wenn das nur jüdische Herren sind, so hat das doch mit der Kriegsgetreidegesellschaft nichts zu tun. Die ganze Geschäftsführung der Kriegsgetreidegesellschaft steht Ihnen offen, aber Sie müssen mir die große Aufgabe, die vor uns steht, offen lassen und dürfen mir die Leute, die an der Lösung mitarbeiten, nicht vergällen. Ich bitte Sie um Gerechtigkeit. (Bravo!)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Der Herr Unterstaatssekretär würde die Rede, die er eben gehalten hat, nicht gehalten haben, wenn er den Kommissionsverhandlungen beigewohnt hätte. Denn dort hat der Kriegsminister die vom Abgeordneten Dr. Pfleger aufgestellten Behauptungen auf eine Anfrage als im wesentlichen richtig bestätigt. (Sehr richtig!) Im übrigen hat der Herr Unterstaatssekretär durch seine heutigen ziffermäßigen Angaben lediglich diese Behauptungen als zutreffend bestätigt. Denn von den 624 männlichen Angestellten sind 425 von der Kriegsgetreidegesellschaft rekrutiert worden, und darunter befanden sich nur 17 militärdienstuntaugliche, während 408 militärdienstfähig waren. (Hört, hört!) Ich glaube, es genügt, diese Tatsache festzustellen. Es gibt im Deutschen Reich keine einzige Behörde, die das getan hat.

Unterstaatssekretär Michaelis: Ich muß mir eine Richtigstellung gefallen lassen. Man muß unterscheiden zwischen dem, was der Kriegsminister aufgrund von Denunziationen getan hat und zwischen dem, was systematisch zwischen uns und dem General-Kommando vereinbart worden ist. Der Kriegsminister wird bestätigen, daß die überflüssigen Leute aus dem Bestande unseres Personals ausgesondert worden sind.

Abg. Wamhoff (natl.): Wir sind ebenso wie die anderen Parteien damit einverstanden, daß alle diejenigen Personen bestraft werden, die mit dem Brodtreibe Wucher treiben. Inbezug auf die Viehzucht hat die deutsche Landwirtschaft Großes geleistet. Die Kraftfuttermittelversorgung muß aber besser organisiert werden. Bei der Rassenzucht von Schweinen sind leider nur die Theoretiker, nicht aber die praktischen Leute gehört worden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich bin genötigt, im Interesse der schwer angegriffenen Beamten der Kriegsgetreidegesellschaft noch einmal das Wort zu nehmen. Die Angelegenheit ist in der Kommission zur Sprache gebracht worden, nicht zum Thema Kriegsgetreidegesellschaft, sondern Kriegsministerium. Daraus ergibt sich, daß die Vertreter der Kriegsgetreidegesellschaft und ich nicht zugegen waren. Die Kriegsgetreidegesellschaft ist zu Anfang des vorigen Winters gegründet worden, als die Mannschafts-anforderungen der Wehrleitung nicht so groß waren wie heute. Es ist vollständig verständlich, daß man bei der Rekrutierung der Kriegsgetreidegesellschaft genommen hat, was man bekam. Die mühsam eingearbeiteten Beamten konnten nicht plötzlich abgegeben werden, sie können nur allmählich abgehoben werden, und das geschieht auch. (Sehr richtig! links.) Täglich werde ich von Industrie und Landwirtschaft um Vereinerung Militärvollpflicht gebeten, die für Kriegszuforderungen oder die Volksernährung unbedingt unabweisbar sind. Das ist auch ganz erklärlich. (Bravo!) Gegen den Vorwurf, die Kriegsgetreidegesellschaft sei eine Einrichtung gegen den Schädigungsrisiko, muß ich sie mit aller Entschiedenheit in Schutz nehmen. (Lebhaftes Bravo links.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Der Kriegsminister hat in der Kommission nichts davon gesagt, daß seitens der Kriegsgetreidegesellschaft selbst eine Untersuchung beantragt worden sei. (Staatssekretär Dr. Delbrück: Er konnte es auch nicht wissen.) Ja, hat der Kriegsminister bei der Gelegenheit auch nicht mitgeteilt, im übrigen bleibt die Tatsache bestehen, daß von den 625 Angestellten nur 17 als kriegsuntauglich festgestellt worden sind.

Abg. Roth (F. Vp.): Man sollte doch alles vermeiden, was das Verhältnis zwischen Produzenten und Konsumenten noch zu verschärfen geeignet ist. Wenn uns genügend Kraftfuttermittel zur Verfügung ständen, so würden wir auch genügend Vieh mästen können. Neben polemisiert (auf der Tribüne schwer verständlich) in längeren Ausführungen gegen den Herrn v. Camp.

Oberst von Weisberg: Es ist gesagt worden, der Kriegsminister habe, als er eine ärztliche Untersuchung der Beamten der K. G. angeordnet und durchgeführt hat, nicht gewußt, daß die K. G. von sich aus bereits mit dem Stellvertretenden General-Kommando des 3. Armee-Korps in Verbindung getreten sei, um eine systematische Vereinerung von Wehrpflichtigen herbeizuführen. Im Namen des Stellvertretenden Kriegsministeriums kann ich nur sagen, daß dies zutrifft.

Unterstaatssekretär Michaelis: Wenn eine Reihe großer Wahlen hohe Dividenden hat ausschütten können, so handelt es sich um die Vereinerung von Wehrpflichtigen, die vor der Inkraftsetzung der K. G. von diesen Wahlen erzielt worden sind.

Die Spannung zwischen Getreidepreis und Viehpreis ist in Kriegszetteln naturgemäß eine höhere als in normalen Zeiten. Unbedeutende Bevorratung durch die K. G. ist aber nicht erfolgt.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Im allgemeinen kann man sagen, daß die wirtschaftlichen Fragen, die zu lösen waren, während des Krieges gut gelöst worden sind. Die Landwirtschaft hat Großes geleistet, aber auf die Arbeiterorganisationen hat man bei der Organisation der wirtschaftlichen Fragen nicht genügend Rücksicht genommen.

Abg. Dr. Pfleger (Zentr.): Von glaubwürdiger Seite sind mir die vorgetragenen Informationen zugegangen. Der Kriegsminister hat sie in der Kommission als im wesentlichen richtig anerkannt, ohne selbstverständlich, wie ich, Kenntnis zu haben, daß die Kriegsgetreidegesellschaft ihrerseits Verhandlungen angeknüpft hatte, um die dienstunfähigen Angestellten abzuholen. Ueber diesen Punkt waren der Kriegsminister und ich nicht unterrichtet.

Abg. Mollenhuth (Soz.): In jeder neuen Gesellschaft tauchen schwere Zeiten auf, zu deren Überwindung Sachverständige notwendig sind, die natürlich den Lieferanten höchst unangenehm sind. Daher die Gelehrtheit. Es kann nicht ausbleiben, daß Leute in den Werkstätten und Büros bleiben, die eigentlich an die Front gehören. In der Rüstungsindustrie wird es noch mehr der Fall sein. Sie werden auch besser dort zu verwenden sein, wo es sich darum handelt, die Wehrfähigkeit und Ernährung des Volkes sicherzustellen. Die Teuerung trifft hauptsächlich die minder bemittelten Klassen. Sie muß deshalb mit allen möglichen Mitteln beseitigt werden. Vor allem muß deshalb die Regierung darauf achten, daß Mißstände nicht wieder eintreten, und sie muß jeder Freistreiberei von Anfang an mit den härtesten Mitteln begegnen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt. Schluß nach 6.45 Uhr.

Auszug aus der amtl. Verlustliste Nr. 308

3. Garde-Regiment zu Fuß

Heiderich, Joseph (Freilungen) lww. — Hasselbach, Wilhelm (Wittenhausen) schw. wv. — Reinhardt, Karl (Griesheim) lww.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118

Mingelstein, Johann (Weslich) lww. — Thomas, Emil (Eichbach) schw. wv. — Geir, Hermann (Weslich) schw. wv. — Jacobi, Peter (Stephanshausen) lww. — Abel, Hermann (Weslich) schw. wv. — Krämer, Wilhelm (Weslich) lww. — Kuch, Peter (Baumbach) schw. wv. — Wolff, Otto (Reulhof) wv.

Infanterie-Regiment Nr. 128

Brühl, Gustav (Weslich) schw. wv.

Infanterie-Regiment Nr. 132

Schwalbach, Karl (Kambach) gefallen. — Müller, Peter (Oberfellers) lww.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 260

Kaufmann, Sebastian (Weslich) gefallen.

Reserve-Fußartillerie-Bataillon Nr. 21

Moog, Albert (Weslich) schw. wv.

Kaiserliche Marine

Reimer, Leopold, Seizer (Schwanheim) kriegsgefangen

Verlustliste

Es haben den Heldentod fürs Vaterland:

Einj.-Führ. Kanonier Lehrer Ferdinand Schmitt (Oberfellersbach), — Lehrer Josef Leicher (Krisel).

Wegeldmehel d. R. Karl Krüger (Unterfellersbach).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Kriegslehre, Unteroffiz. Willi Goebel (Eimburg), Unteroffizier d. R. Anton Reuter (Stahlhofen), Unteroffizier Karl Ebel (Waldmühlbach).

Unteroffizier Dr. Schmidt (Kugelnbogen), Oberleutnant z. S. Albert Sittmann (Wiesbaden), Geleitler Wilhelm Eiffer (Ems).

Kirchliches

Bornhöfen, 24. Aug. Der bisherige Guardian des Klosters Grottoen der Sigmaringen, Pater Gervasius Weis, ein geborener Oberlehrer, wurde wiederum an das hiesige Kloster versetzt.

München, 21. Aug. (70. Geburtstag des apostolischen Runtius (Mstr. Fräulein). Der apostolische Runtius Mstr. Dr. Fräulein erhielt, wie die Bayer. Staatszeitung schreibt, heute aus Anlaß seines 70. Geburtstages den Besuch Sr. Majestät des Königs, der ihm als Ausdruck seiner Wertschätzung höchst feine Photographie mit Unterschrift in prächtigem Silberrahmen überreichte. Sr. Majestät unterhielt sich über eine halbe Stunde mit dem Runtius.

München, 23. Aug. Das beschlossene Generalvisum in Eichstätt fordert die Seelsorger, in deren Gemeinden Gefangene beschäftigt werden, auf, ein wachsameres Auge auf ihre Wargenheiraten zu haben und sie auch in der Predigt dringend anzukündigen, daß sie im Versteck mit Gefangenen verkehrten Charakter wahren und alles meiden, was sich mit dem Ernst der gegenwärtigen Zeit, mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der christlichen Sittlichkeit nicht verträgt.

Aus aller Welt

Darmstadt, 23. Aug. Die Stadtverwaltung hat den Verkauf von Weizen in die Hand genommen und wird daselbst im Gewichte von einem halben Zentner zu 2 M. abgegeben.

Brilon (Sauerland), 22. Aug. Seit dem 18. August ist auf den städtischen Weiden das Viehverboden polizeilich verboten. Nach alter Gewohnheit zogen bereits in dunkler Nacht Männer und Frauen mit Laternen zur Stadt hinaus, um beim ersten Morgengrauen mit dem Vieh auf die Weiden zu kommen. Die Ernte lieferte ganz außerordentliche Erträge. Die Ernter hingen aber und über voll von schönen und reifen Weizen. Man sah daher schon vormittags viele Hunderte von fleißigen Sammlern zur Stadt zurückkehren, die trotz des fast ununterbrochenen Regens große Weizen und Weizen bis oben gefüllt hatten.

Berlin. (Städtische Verdinge.) Die Stadt Berlin hat 7000 Tonnen Verdinge in den städtischen Markthallen zum Preise von 15 Pf. für das Stroh zum Verkauf gestellt. Der Verkauf findet in den üblichen Tagesstunden statt; die Käufer müssen die Bezugskarte für städtische Lebensmittel vorzeigen.

Potsdam. (Schließung der Fließbadanlagen.) Der Regierungspräsident zu Potsdam hat an die Landräte, den Polizeipräsidenten zu Potsdam und die Polizeiverwaltungen in Brandenburg a. d. Spree und Oberbrandenburg auf Anordnung des Ministers des Inneren das Erließen gerichtlich, alsbald öffentliche Bäder vor dem Öffnen und Gebrauch von Fließwasser zu schließen. Ferner ist die Schließung aller Fließbadanlagen an der Spree und Havel unterhalb der Spreemündung angeordnet worden.

Tanzig, 24. Aug. In Deutsch-Oran wurde die Frau, deren Schwester und drei Kinder der Abwehr Schmeiser, der verurteilt im Jagarett liegt, ermordet. Als Täter wurde ein junger Knecht verhaftet.

Aus Schlesien. Eine seltene Hochzeit fand in Vichrenau bei Landau statt. Es vermählte sich der Landwirt Wendrich aus Vichrenau mit der veru. Frau Dergel aus Vichrenau. Der Bräutigam ist 75 und die Braut bereits 81 Jahre alt. Das Brautpaar zählt also zusammen 156 Jahre.

Vom Feldberg (Schwarzwald), 20. Aug. Von der Höhe, welche den Dinstagen sonst eigen ist, verspürt man in diesem Jahre nur wenig oder nichts. Die Temperatur ist so niedrig, daß es ohne die Decken zu frieren, nicht geht. Die Zahl der Pollen und der Kugeln ist eine ganz beschränkte. Anfangs dieser Woche riefte es auf unsern Höhen, wie im Winter; man merkt an allem, daß der Herbst nicht fern ist.

München. Ein erschütterndes Bild meldet der „Boher Anzeiger“ aus Kitz: Der 70 Jahre alte Weber Baumgartner in Kitz ertrag mit seinem alten Weibe die Not des Krieges in der Hoffnung auf die Heim-

seiner beiden Söhne. Als nun am 5. August von den Türmen die Geschosse den Fall von Barfisch verurteilten, da wollte auch der Kreis derer, die die Straße eilen. Im Haus trat ihm der 30-jährige Sohn, durch einen Kopfschlag gefallen sei. Zwei Stunden später lauten wieder die Glocken und künden den Fall von Jüngst. Das große Paar kniet nieder und sendet inbrünstige Gebete zum Himmel empor, auf daß der Wundwunde ihren zweiten Sohn, der gleichfalls auf Kutschens Gassen kämpft, beschirmen möge. Da tritt ein Botschafter in die Stube und bringt einen Brief mit der Überschrift: „Der zweite Sohn, der 28 Jahre alte Gustav, den Dehnbild erlitten hat. Gestorben sind die beiden alten Leute nieder, und durch das Fenster klingt der Glocken feierlich Weise.“

München. (Wie es gemacht wird.) Obwohl der Gerstenhandel gesetzlich noch nicht erlaubt ist, so sind doch schon in Unterfranken Getreidehändler fleißig bei der Arbeit, die für Brauergüter 20—25 Mark zahlen. Es scheint wieder wie im vorigen Jahr werden zu wollen. Mit Strafbestimmungen kommt man nicht immer aus; wie ein Beispiel lehrt, das der „Bayer. Kurier“ bringt: Ein Händler hat im vorigen Jahre, als für Brauergüter ein Gewicht von 68 Kilogramm durch Verordnung festgesetzt war, ohne überhaupt nach dem Gewichte zu fragen, alles als Brauergüter zusammengekauft. Er wurde 2mal angeklagt, erhielt 200 Mark Geldstrafe und hat 60.000 Mark verdient.

Aus der Provinz

Ein Lob der deutschen Frau

Der deutschen Frau wurde am letzten Samstag im Deutschen Reichstag durch den Herrn Staatsminister v. Delbrück ein besonderes Lob spendet, welches verdient besonders bekannt zu werden. In seiner großen Rede führte der Herr Minister aus: Meine Herren, das diese Erfolge (in der Wirtschaftspolitik des Jahres) nicht ohne Opfer erreicht werden können, liegt klar auf der Hand, und am schwersten tragen unter diesen Verhältnissen die kleinen Produzenten und die kleinen Konsumenten. Am schwersten aber werden von diesen betroffen die zurückgebliebenen Frauen, die ohne männliche Hilfe sich hier zu Hause durchschlagen müssen. (Sehr richtig!) Meine Herren, das stille Heldentum, mit dem die Bauernfrauen draußen im Lande mit ihren Kindern und wenigen weiblichen Arbeitskräften die Scholle bestellt, wie im Frieden, das stille Heldentum, mit dem die Arbeiterfrau unter schwierigen Verhältnissen sich und ihre Kinder durchbringt — das wird von deutschen Vaterland nicht vergessen werden! (Lebhafte Zustimmung.) Die Frauen, die in dieser Weise hier im Dienste des Vaterlandes tätig sind, füllen die Schützengräben des wirtschaftlichen Kampfes; und wir werden ihrer so wenig vergessen, wie derer, die draußen ihre Pflicht tun. (Bravo!) Wir sind uns darüber einig, daß es unsere erste Pflicht ist, in den Grenzen des Möglichen diesen stillen, heldenmütigen Kämpfern in der Heimat zur Hilfe zu kommen. (Lebhafte, andauernde Beifall.)

1. Elville, 24. Aug. In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand die Einführung und Vereibung des Herrn Landesbankendanten Jean Vott als Magistratsmitglied statt. Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Wahl des Herrn Vott als Magistratsmitglied und bestätigt diese. Auf den durch Vott freigegebenen Posten waren über 90 Bewerbungen eingelaufen. Für die im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen hat man eine neue Liste aufgestellt, die bis zum 31. ds. auf dem Rathaus zur Einsicht offen liegt. Bei den Stadtverordnetenwahlen sind an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder, Herren Seminarbibliothekar Angeler, Malzfabrikant Wilhelm Reis, für den als Magistratsmitglied gewählten Landesbankendanten Jean Vott, sowie für den verstorbenen Badermeister Anton Aderski Neuwalten vorzunehmen, ferner Scheiden in Folge des Ablaufs der Wahlperiode aus, die Mitglieder: Herren Wg. Jos. Kremer, Max Schuster, Hch. Arnold, Rath. Krebs und Wilhelm Dissenstein.

Geisenheim, 24. Aug. Herr Rittmeister v. Kade, a. St. im Landwehr-Infanterie-Regiment in Wiesbaden, wurde zum Major befördert.

Am Rhein, 23. Aug. (Von der Hölerei.) Ein Floß aus Mainz-Rast ist im Anhang des Schraubenschleppdampfers „Capri“ auf der Talsperre begriffen. Es war 200 Meter lang und 50 Meter breit. Es fuhr nach dem Hochrhein. Ein weiteres Floß, das im Auftrag einer Wiesbadener Firma fuhr, geht im Anhang des Schraubenschleppdampfers „Flora“ zu Tal. Dieses Floß war 220 Meter lang und 48 Meter breit. Es war für mehrere Plätze in Holland bestimmt. — Auf der Talsperre ist ein vom Redar kommendes Floß. Das Floß hatte eine Länge von 220 Meter und eine Breite von 50 Meter. Es war nach Duisburg, teilweise nach Rotterdam bestimmt.

a. Frankfurt a. M., 24. Aug. (Erhöhung der Wahllohn.) Die am 1. August 1915 dahier aus allen Teilen des Bezirks des Mittelrheinischen Bezirksverbandes deutscher Müller (Provinz Hessen-Nassau, Großherzogtum Hessen, Fürstentum Waldeck, Kreis Wehlar und angrenzende Landesteile) zahlreich verammelten Vertreter der Klein-, Mittel- und Großmüllerei erklärten einstimmig: „Die durch den Krieg bedingte Erhöhung des Wirtschaftslivens ist die Müllerei bereit wie jeder andere Gewerbestand willig auf sich zu nehmen; denn hinter dem Wohl des Vaterlandes muß das Interesse des Einzelnen zurücktreten. Aus diesem Grunde haben wir die zu einer geregelten Brotversorgung erforderlichen zahl-

reichen gesetzlichen Bestimmungen, die außerordentlich schwer in die Geschäft- und Betriebsverhältnisse der Müllerei eingreifen, als berechtigt anerkannt. Die Ausführung dieser Maßnahmen darf aber nicht dahin führen, daß das Gewerbe durch Festsetzung von unzulänglichen Wahllohn und Bedingungen in seiner Existenz bedroht wird. Die bisher gewährten Wahllohnentsprechungen schon in keiner Weise den durch den Krieg bedeutend erhöhten Betriebskosten. Die Versammlung spricht deshalb die Erwartung aus, daß bei der für das neue Erntejahr abzuschließenden Wahlverträge auf die ungünstige Lage der Müllerei billige Rücksicht genommen wird. Als Wahllohn werden vorgeschlagen: Wahllohn für Roggen a. Weizen 2.30 Mk. per 100 Kilo; für Röhren von über 10 Tonnen wirklicher Vermahlung in 24 Stunden 2.— Mk. per 100 Kilo. Lagerung, Bearbeitung und Versicherung: 50 Pf. per 100 Kilo. Wahlverlust (Abgang, Verkaufung usw.): 3 Proz. Wahl ist brutto für netto abzugeben. Lagerzuschuß: 3 Prozent für die ersten drei Monate, für jeden weiteren Monat 1/2 Prozent mehr bis zu 6 Prozent. Sätze: hat der Müller die Sätze zu stellen, so ist ihm eine deren Marktpreis entsprechende Vergütung zu gewähren. An- und Abfuhr: Das Getreide ist entweder frei Mühle oder bis zur nächsten Befrachtung der Mühle zu liefern. Die Abfuhr des Mehles und der Kleie hat entweder ab Mühle oder frei der nächsten Befrachtung der Mühle zu erfolgen. Für darüber hinaus gehende Transporte sind besondere Zahlungs- und Vereinbarungen oder zu veranlassen.“

Somburg, 24. Aug. Im Oberamt werden gegenwärtig 5000 Familien von Kriegern durch Kreis- und Staatszuschüsse insgesamt mit 150.000 Mark monatlich unterstützt. Im ersten Kriegsjahr veranschlagte man für Unterstützungszwecke 1.200.000 Mark. Die nächsten sechs Monate des zweiten Jahres erfordern infolge der erhöhten Unterstützungskosten 1 Million Mark.

Windholzhäuser, 23. Aug. Die Erfüllung des Bundes unserer Gemeinde, Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle, ist nunmehr erfolgt. Es wird diese Anlage wohl noch in diesem Jahre eingerichtet werden, und zwar nahe der Windholzhäuser Mühle, etwa 10 Minuten vom Orte entfernt.

Diez, 24. Aug. Am Sonntag fand hier die 51. Generalversammlung der „Abkoffstiftung“ statt. Den Vorsitz führte Stadtschulrat Müller, Wiesbaden. Anwesend waren 51 Abgeordnete, das Kuratorium und viele Mitglieder. Zur Verteilung gelangten 7285 Mark an 54 Lehrschriften. Anstelle des verstorbenen Stiftungsrechners Wilhelm Schmidt, Wiesbaden wurde Lehrer Karl Wink, Wiesbaden gewählt. Das Stiftungskapital beträgt 195.800 Mark. Ein Danktelegramm wurde an die Großherzogin Elisabeth Marie von Luxemburg, die Protektorin der Stiftung, abgesandt.

Diez, 23. Aug. Die Kartoffelernte fällt in der hiesigen Gegend gut aus. Unvergleichlich große Kartoffeln sind keine Selbstenheit. In der K. hat man dieser Tage eine Kartoffel geerntet, die das ansehnliche Gewicht von einem Pfund und 450 Gramm aufwies.

Diez, 23. Aug. Die von dem Arbeitskommando des hiesigen Landeshauptamts entlassenen französischen Kriegsgefangenen Leon Roel, James Beniat und Michael Weber, die alle drei nur der französischen Sprache mächtig waren, sind gestern in Ebernheim (Rant Drusfel in Baden) ergriffen worden.

Limburg, 24. Aug. Der Eisenbahnbeamte Josef Otto und Lindenhöfen ist in Altkindchen vom Zuge abgestürzt und schwer verletzt nach dem hiesigen St. Vincenz-Hospital gebracht worden. Hier ist er infolge der inneren Verletzungen bald darauf gestorben.

Limburg, 24. Aug. (An den Fremder mit den Ob- und Gemütsleiden.) Die hiesige Polizeiverwaltung macht bekannt, daß Personen, die künftighin beim Ob- und Gemütsleid betroffen werden, nicht nur bestraft, sondern auch der Öffentlichkeit mit Namen bekanntgegeben werden. Diese Maßnahme wird gewiß von allen Ob- und Gemütsleidern mit Genehmigung begrüßt und für richtig befunden werden. (Verdient in allen Gemeinden nachgeahmt zu werden.)

Montabaur, 23. Aug. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die beiden aufsteigenden Magistratsmitglieder: Pfägel und Dr. Wentrup auf 6 Jahre wiedergewählt.

Wom Lande, 24. Aug. (Verforgung mit Licht.) Können wir auf die Verforgung mit Petroleum im kommenden Winter rechnen? Diese Frage, an der heute Tausende von Personen in hohem Maße interessiert sind, wird dem „Wied. Tagbl.“ von einer Seite, die als Autorität gelten kann, entschieden verneint. Das Publikum wird darnach gut tun, sich im kommenden Winter mit Gas oder elektrischem Licht zu versorgen.

Aus Wiesbaden

Die neue Kriegsleihe und die Post

Wie der Reichsbankdirektor im Reichstage mitgeteilt hat, sollen die Postämter diesmal in noch härterer Weise als bisher für den Erfolg der neuen Kriegsleihe mitwirken: sämtliche Postämter im ganzen Reich werden Zeichnungen entgegennehmen. Das ist sehr zu begrüßen, es wird namentlich an dem Lande die Zeichnungen erleichtert und dadurch deren Umfang erhöht werden. Persönlichkeiten, die aus dem Lande für diese Kriegsleihe Zeichnungen propagieren möchten, sagen uns jedoch, daß noch eine weitere Mithilfe der Postämter sehr erwünscht wäre. Wer die Kassenöffnungen zu Zeichnungen auffordert, der bekommt häufig die Antwort: „Ja, wo sollen wir aber mit den Zeichnungen hingehen?“ Daß die Sparkassen und die landlichen Genossenschaften, wo sie vorhanden sind, die Zeichnungen einreichen, genügt vielen nicht. Sie wünschen, ihre Vermögensverhältnisse nicht in dem engen Kreise der Gemeinde be-

kannt werden zu lassen, und scheuen sich deshalb, die Zeichnungen den Sparkassen oder Genossenschaften einzureichen, deren Verwaltung sich ja eben aus ihrem engen Kreise zusammenzieht. Eine Abhilfe böte ja die Zeichnung in Reichsbankbuch-Einträgen, die den Erfolg hätte, daß die Zeichner ohne weitere Mühe einfach regelmäßig die Zeichnungen eingereicht werden. Aber das gefällt wieder denen nicht, die ihre Zeichnungen direkt in der Hand zu haben wünschen, trotz aller Vorteile hinsichtlich der richtigen und sicheren Aufbewahrung, die damit verbunden sind. Deshalb der Vorschlag: die Postämter sollten auch zur Einreichung der Zeichnungen ermächtigt werden. Das wäre dann eine neutrale Stelle, bei der man ohne Scheu die Zeichnungen präsentieren könnte, und das Bessere, das jetzt doch manche Leute von der Zeichnung abhält, wäre beseitigt. Was wir hiermit den Behörden Stellen zur Ermöglichung anheimgeben.

Verchiedene Schweinefleischpreise

Während auf den hiesigen Märkten die Schweinepreise immer häufiger in die Höhe kletterten, hat der Gouverneur von Brüssel für Groß-Brüssel Höchstpreise für Schweine festgesetzt, die 200 Mark für 100 Kilogramm nicht übersteigen dürfen. Fast um 60 Prozent höher sind die Wiesbadener und Frankfurter Viehmarktpreise, nämlich 320—380 Mark für 100 Kilogramm. Und dabei sind in Belgien die Schweine knapper als hier zu Lande.

Warnung vor feindlichen Spionagerufen

Es wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit verschiedene feindliche Agenten versucht haben, die Stellung von Truppen und dergleichen zu ermitteln, daß sie sich — besonders auch durch Fernsprecher — angeblich im Auftrag höher stehender Persönlichkeiten bei Familien nach deren im Hause befindlichen Angehörigen sowie nach dem Truppenort und Aufenthaltsort erkundigten. Es wird daher dringend davor gewarnt, in solchen Fällen irgendwelche Auskunft zu erteilen, vielmehr muß versucht werden, durch sofortige Anzeige bei dem betreffenden Fernsprechanstaltseigenen, von welcher Stelle aus die Anfrage erfolgte. Alle auf diesen Zweig der Spionage bezüglichen Maßnahmen sind ferner angeordnet den Polizeibehörden mitzuteilen.

Große Eisenbahnbestellungen

Nach einer Meldung der hiesigen Eisenbahn Nr. 1 der neuen Zeitschrift „Der Staatsbedarf“ sind als weiterer Bedarf für die preussischen Staatsbahnen und die Reichsbahnen in Uffah-Vorbringen für 763 Lokomotiven, 935 Personenwagen, 14 Gepäckwagen und 13.200 Güterwagen bestellt worden.

Hand- und Grundbesitzerverein

Der Hand- und Grundbesitzerverein E. L. hatte am Montag Abend eine Versammlung einberufen, welche sich mit der Beschlagnahme von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel befaßte. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrat Kallbrenner leitete die außerordentlich starkbesuchte Versammlung. In seinen Ausführungen betonte er, daß es als eine vaterländische Pflicht betrachte, die angeforderten Metallgegenstände abzuliefern. Es dürfe sich keiner auf den andern verlassen, ein Jeder müsse die Unbequemlichkeit, die mit der Beschlagnahme verbunden wäre, in Kauf nehmen. Gerade Wiesbaden habe durch seine zahlreichen Hotels, Pensionen, Gastwirtschaften usw. einen großen Bestand an Kupfer, Messing und Nickel, und könnte sich daher in dieser Hinsicht ganz besonders auszeichnen. Der Vorstand des Vereins habe sich mit der Angelegenheit eingehend befaßt, auch bezüglich des Erfasses der Beschlagnahme, welche meistens aus Kupfer beständen. Mit hiesigen Firmen wäre eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach sich diese verpflichtet haben, zu bestimmten Preisen Gegenstände zu liefern. Dadurch sei einer unangenehmen Freistellung vorgebeugt worden. Einen Ersatz der abzuliefernden Gegenstände solle man nur da annehmen, wo er dringend notwendig sei, denn es wäre mit Bestimmtheit anzunehmen, daß nach dem Kriege die beschlaggenommenen Gegenstände wieder billig käuflich zu haben sind. Hierauf erging Herr Stadtbauinspektor Verlit das Wort. Herr Verlit führte im städtischen Auftrag in Wiesbaden die Verordnungen durch und war daher die berufene Persönlichkeit, für die Erläuterung der Metallbeschlagnahme. In über einstimmiger Ausführung erklärte Herr Stadtbauinspektor Verlit, der im Auftrag der Stadt die Verordnung durchzuführen hat, alle Einzelheiten der Verordnung. Er verband es dem spröden Material gute Seiten abzugewinnen. Leider habe sich, wie er sagte, das Publikum nicht so eingehend mit der Verordnung und deren Einzelheiten befaßt, wie es wünschenswert gewesen wäre. Er habe bis jetzt recht viel unnötige Schwierigkeiten gehabt. Es würde zu weit führen, sollte man an dieser Stelle auf alle Einzelheiten eingehen. Herr Verlit richtete an die Versammlung die Bitte, nach Möglichkeit freiwillig abzuliefern, was irgendwie entbehrlich ist. Durch ein solches Verhalten werde den Behörden und auch den von der Beschlagnahme Betroffenen viel Schweiß und Unannehmlichkeiten erspart. Außerdem höre die freiwillige Übergabe den Vorgang, daß die beschlaggenommenen Gegenstände verhältnismäßig sehr gut bezahlt würden. Die ershöpfenden Ausführungen des Redners fanden vollen Beifall und da der Versammlungsraum überfüllt war, mußten Hunderte von Zuhörern vor dem Saaleingang umkehren. Es sieht zu erwarten, daß eine zweite Versammlung mit dem gleichen Zweck in einem größeren Saale noch stattfinden wird. Eine Diskussion wurde seitens der Versammlung nicht und so konnte Herr Stadtrat Kallbrenner die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, Armee und Flotte abschließen.

Rein- und Tannuflus Wiesbaden

Mühlbach- und Jannertal, welches Taunidenberg schlägt nicht höher, wenn das Ziel einer Wanderung den beiden herrlichen, wildromantischen Tälern gilt! Die Wanderung durch diese tiefeingeschnittenen, in das Böhmerland einmündenden Täler und deren nähere Umgebung soll am Sonntag, den 29. August, nach folgendem Plane erfolgen: Abfahrt Wiesbaden über Niederlahn-

Das Geheimnis der Sierra

Roman von Bret Harte.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Key empfand diesen Eindruck wie einen Schock auf die in ihm fäulende Leidenschaft. Seinen Nachforschungen schien für immer ein Ziel gesetzt. Nur schwer überredete er sich, daß die Katastrophe vor Alces Flucht eingetreten sei und wohl auch Collinson Zeit gefunden haben würde, sich zu retten. Vorsichtig schritt er am Rande des Abgrundes dahin und nahm endlich seinen Rückweg durch den engen Wald, der noch vor kurzem der alten Mühle als Hintergrund gedient hatte. Sein Pferd schien den Schatten des Dickichts aufgesucht zu haben, als er näher kam, erkannte er jedoch zu seinem fast schreckhaften Erstaunen, daß es nicht das seine war; es trug einen Frauensattel, über dem ein Damenmützchen hing. Ein jäher Gedanke durchflachte ihn; fast unwillkürlich entfuhr ihm der laute Schrei:
Alce!

Die Wälder hallten ihn wieder — eine Pause des Schweigens folgte — dann kam eine schwache Erwiderung — es war ihre Stimme! Mehr liegend als laufend stürmte er der Richtung zu und rief abermals; die Antwort klang diesmal näher, und dann auf einmal trafen sich die hohen Farnen und ihre Ästchen, ammutvolle Gestalt kam flüchtig, krausbelnd und blinkend wie ein verwundenes Reh auf ihn zu. Ihr Gesicht war blaß und aufgeregt, ihr blondes Haar hing in Strähnen um ihre Schultern und ein Kermel ihres Schallbeides war mit Blut bedeckt. Sprechlos ergriß er hastig die kleinen zitternden Hände, die sie ihm entgegenstreckte.

„Wirklich, Sie sind es!“ leuchtete sie. „Ich habe gebetet, daß jemand kommen möchte, aber wie konnte ich hoffen, daß Sie es sein würden. Als ich zuerst Ihre Stimme hörte, glaubte ich an eine Täuschung, als Sie jedoch zum zweitenmale riefen, da wußte ich, es war Ihre Stimme.“

„Aber Sie sind verletzt“, sagte er leidenschaftlich. „Ihnen ist ein Unglück zugefallen.“
„Nein! Nein! Mir nicht, aber einem armen Mann, den ich am Rande des Abgrundes fand. Ich konnte ihm nicht viel helfen, aber ich möchte ihn doch nicht gern verlassen. Und von seinem Weisheit etwas zu sehen oder zu hören! — Den ganzen Morgen bin ich mit ihm allein gewesen! Kommen Sie rasch, er stirbt vielleicht schon.“

Ohne sich dessen bewußt zu sein, legte Key stehend den Arm um ihre Taille, was sie unbefangen duldete. So eilten sie vorwärts.

„Der arme Mann“, fuhr sie zu erzählen fort, „hing gerade über dem Rande; er konnte weder sprechen noch sich bewegen. Ich habe ihn bis an einen Baum gezogen, brauchte aber viel Zeit dazu, er war gar zu schwer. Dann habe ich Wasser aus dem Fluß geholt und ihm das Gesicht gekühlt, und dabei ist mein Kermel so blutig geworden.“

„Aber nun erklären Sie mir, wie kamen Sie hierher und was wollten Sie hier?“ fragte Key dringend.

Eine schwache Röte trat auf ihre zarten, bleichen Wangen; sie blickte zur Erde. „Ach — ich — ich wollte meinen Bruder in Bald-Ton aufsuchen“, gestand sie stotternd. „Aber, bitte, fragen Sie mich jetzt nichts — es ist keine Zeit dazu, wir müssen eilen.“

„Ist der Mann bei Bewußtsein?“ haben Sie mit ihm gesprochen? Weiß er, wer Sie sind?“ forschte er besorgt.

„Nein! Er schloß nur öfter und schloß die Augen auf, als ich ihn fortzog. Ich glaube nicht, daß er weiß, was geschehen ist.“

Der Wald lüftete sich plötzlich. Sie traten ins Freie. Nur einige Fuß von dem verhängnisvollen Rand, an der Wurzel einer Kieferstange, lag der Unglückliche, mit ihrem Schwert bedeckt.

Key fuhr erschrocken zurück. — Es war Collinson!
Kopf und Schultern schienen unversehrt, als Key aber den Schweiß hob, sah er, daß die linke, blassere Gesicht unter dem Gürtel nur aus einer wirren Masse zerrissener, blutiger Lappen bestand und hörte auf den raschen Atem und das pochende Herz. Darauf drückte er ihm die Trinkschale an die Lippen. Der Wundt schien ihn zu beleben; langsam schloß er die Augen auf. Er sah Key an, erkannte ihn und machte eine Anstrengung, sich aufzurichten, aber die Glieder verweigerten ihm den Dienst. Sein Gesicht nahm einen schmerzlichen Ausdruck an, der indes bald wieder dem seiner alten, geduldben Ergebung wich. Key schauderte. Das Mägdlein mußte verletzt sein; der Unglückliche war gelähmt.

„Ich kann nicht auf, Herr Key“, sagte er mit schwacher aber ruhiger Stimme, „nicht mal mehr die Arme wollen sich bewegen, aber Sie werden wohl erlauben, daß ich wenigstens den“, wir hätten und die Hand geschüttelt.“

„Nein guter Collinson!“ rief Key mit warmem Ton. „Sagen Sie, was ist mit Ihnen geschehen?“

„Ja, das ist eben, was mich plagt! Manchmal mein ich

ich weiß es, und dann wieder — ich weiß es nicht. Sehen Sie, als ich die ganze Nacht dort über'm Rande hing und bloß nur gerade ins alte Tal hinabstarrte konnte, da schien mir's manchmal, daß ich abwärts und in den Felsen hängen blieb, weil ich verhasst wußte, mein Weib zu retten. Und sehen Sie, dann wieder, wenn mir die richtige Überlegung wiederkam und ich mir sagte, daß meine Liebe doch überhaupt gar nicht dazugewen war, da ward' mir alles dunkel. Jetzt ist mir nun wieder, als wenn ich erst wieder angefangen hätte, an meine Frau zu denken, als dieses liebe Mädel, das wie 'n Engel zu mir gewesen ist, hierher kam und mich von dem Rand fortzichelte. Sie sehen ja selber, aus 'n Bergen ist sie nicht: wie 'n himmlischer Geist ist sie zu mir runter gekommen.“

„So waren Sie nicht in der Mühle, als der Erdstoß kam?“

„Nein. Sehen Sie, die Mühle war nämlich voll von die Burken, hinter die der Sheriff her war, und sie ging mit ihnen runter — und ich —“

„Alce“, sagte Key erbläulich. „würden Sie so gut sein, zu meinem Pferd zu gehen. Sie werden es irgendwo in der Nähe des Farns finden. In einer Satteltasche steht meine Reisepistole, bitte, bringen Sie mir die.“

Das ahnungslose Mädel blickte ihn forschend an, bemerkte die Veränderung seines Gesichtes, und diese einer plötzlichen Verunsicherung in dem Befinden des Verunglückten zuschreibend, eilte sie schnell und gedäuselt fort. Als sie außer Hörweite war, beugte Key sich schnell nieder:

„Collinson, ich muß Ihnen ein Geheimnis anvertrauen. Ich fürchte, daß dieses arme Mädchen, das Ihnen Beistand leistete, die Schwester des Anführers der Bande ist, welche der Sheriff verfolgte. Ihr Bruder hat es verstanden, sie in vollständiger Unkenntnis seiner Verbrechen zu erhalten. Sie darf niemals etwas davon erfahren — auch nichts von meinem Ende! Wenn er, wie es scheint, bei dieser Katastrophe umkam, so war es Gottes Wille, ihr diese Kenntnis zu ersparen. Ich sage Ihnen das, damit Sie in ihrer Gegenwart nicht davon sprechen. Sie muß glauben — ich will wenigstens versuchen, ihr diesen Glauben beizubringen — daß er in die Staaten zurückgegangen ist, und später wird sie dann vielleicht die Ueberrumpung gewinnen, daß er dort gestorben ist. Besser, sie erfährt nichts und kann weiter in alter Weise gedenken.“

(Schluß folgt.)

Hein morgens 4.59 Uhr, Ankunft in Rastau 9.17 Uhr, wo die Wanderung gleich nach dem 10 Minuten entfernten Bergnassau beginnt. Alsbald geht es über den Heidepflanz in das in seiner Art unvergleichliche Mühlenbachtal, dessen Natur Schönheiten und Charakter-Mannigfaltigkeit durch eine geschickte Wegeführung zu voller Geltung kommt. Ueber den Kittenberg und Teufelsbühl-Wasserfall führt der Weg zur Alte-Burg mit prächtigem Fernblick und Einblick in das Mühlenbachtal (an 11.15 Uhr). Von hier geht die Wanderung über die Schalmühle, Reumühle, Schindelkopf nach Singhofen (an 1.10 Uhr), Rast bei Gebr. Minor. Ab Singhofen 2.10 Uhr zur Reubederdmühle im Jammerthal und weiter über Reumühle zur Tiefel mit schönem Blick in das Jammerthal und prächtiger Fernsicht (an 4 Uhr). Alsdann durch die Seelbachtal wieder in das Jammerthal nach Kloster Arnstein (20 Minuten Befestigungsstunde) und weiter zur Arnsteiner Klostermühle (an 5.30 Uhr). Hier zweite Hauptrast bei R. Köhler. Ab Klostermühle 6.25 Uhr zum Endziel der Wanderung Oberhof (an 6.25 Uhr). Heimfahrt über Diez-Langenschwalbach, ab Oberhof 6.46 Uhr, an Wiesbaden 9.45 Uhr. Außer den aufgeführten Haupttrafen sind an den vielen hervorragenden schönen Punkten der Wanderung kleinere Rasten vorgesehen. Gesamtmarstzeit 6 Stunden. Teilnehmern, die Samstag bereits fahren wollen, ist Gelegenheit geboten, gegen vorherige Anmeldung in Rastau im Hotel Müller zu übernachten. Ein gemeinsames Essen findet nicht statt. Die Führung liegt in Händen der Herren Michel und Vief.

Letzte Nachrichten

Die Bedeutung von Romel

Berlin, 25. Aug. Ueber die Bedeutung von Romel heist es in einem Telegramm aus dem f. und f. Kriegspressequartier: Die Sensation des heutigen Tages und gleichzeitig ein bedeutender Fortschritt in der Offensive gegen West-Litow ist, daß f. und f. und deutsche Kavallerie der Armee Puhalko den Bahnknotenpunkt Romel erreicht. Dies bedeutet die Trennung der direkten Verbindung der russischen Armee zwischen ihrer nördlichen und südlichen Gruppe. Vor der Westfront der Festung West-Litow haben sich die Belagerungstruppen stellenweise etwas näher herangeordnet. Längs der Kobriner Straße und zwischen dieser und dem Bug hat der rechte Flügel Madensens nicht unbedeutenden Vorsprung bekommen. Trotz der raschen Offensive und des schwereligen Vormarsches ist die Verpflegung der Truppen und die Stimmung der verbündeten Truppen ausgezeichnet und voll Zuversicht.

Die Flucht ins Innere

Berlin, 25. Aug. Der „Rheinischen Zeitung“ zufolge rollt sich die ganze Bevölkerung der westlichen Provinzen Auflands auf einem ungeheuren ununterbrochenen Strom in das Innere des Reiches.

Die italienische Verzweiflung

Berlin, 25. Aug. Nach der „Deutschen Tageszeit.“ meldet die „Wiener Reichspost“ aus Lugano: In italienischen General-

Stabskreisen erklärt man, die italienische Heeresleitung habe den Plan einer Durchbrechung der östlichen Stellungen durch einen Frontalangriff aufgegeben. Dagegen wurde der Plan einer Offensive gegen das Drauzal gefaßt.

Die Schlacht am Dobr

Berlin, 25. Aug. Das „Wiener Tageblatt“ meldet über Kopenhagen: „Kühn Invalide“ bestätigt die Pariser Meldungen von einer gewaltigen Schlacht am Dobr. — Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ telegraphiert, daß aus West-Litow das Kriegsmaterial bereits nach rückwärts abtransportiert werde.

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 19. August: Charlotte Frenn, 11 J. Ehrliche Frau, 10 J. — Am 20. August: Otto Hahn, 11 J. Privatier. Rina Thierhorn, 62 J. — Am 21. August: Helene Weimer, 8 J. Magdalene Weimer, geb. Martin, 55 J. Luise Koberer, geb. Wolf, 59 J. Privatier Arnold Hildebrand, 66 J. — Am 22. August: Edith Kobermann, 5 J. Privatier August Vipp, 58 J. — Am 23. August: Anna Wt, geb. Bauer, 71 J. Karl Feder, 1 Jahr.

KURSBERICHT

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

New Yorker Börse	Kurs vom 20. Aug. 21. Aug.	New Yorker Börse	Kurs vom 20. Aug. 21. Aug.
Eisenbahn-Aktien		Bergw.-u. Ind.-Akt.	
Atch. Top. Santa Fé	101 1/2	Amalgam. Copper	59 1/2
Baltimore & Ohio	81 1/2	Amer. Can. com.	58 1/2
Canada Pacific	147 1/2	Amer. Smelt. & Ref.	79 1/2
Chesapeake & Oh.	44 1/2	Amer. Sug. Refin.	109 1/2
Chic. Milw. St. Paul	81 1/2	Anaconda Copper	71 1/2
Denver & Rio Gr. c.	4 1/2	Berleham Steel c.	283 1/2
Erie common	27 1/2	Central Leather	44 1/2
Erie 1st pref.	42 1/2	Consolidated Gas	125 1/2
Illinois Central c.	101 1/2	General Electric c.	171 1/2
Louisville Nashville	113 1/2	National Lead	62 1/2
Missouri Kansas c.	71 1/2	United Stat. Steel c.	73 1/2
New York Cent. c.	80 1/2	„ „ „ „	111 1/2
Norfolk & Western c.	106 1/2	Eisenbahn-Bonds:	
Northern Pacific c.	106 1/2	Atch. Top. S. F.	101 1/2
Pennsylvania com.	109 1/2	„ „ „ „	86 1/2
Reading common	145 1/2	„ „ „ „	73 1/2
Rock Island pref.	88 1/2	„ „ „ „	62 1/2
Southern Pacific	14 1/2	„ „ „ „	89 1/2
Southern Railway c.	47 1/2	„ „ „ „	66 1/2
South. Railway pref.	127 1/2	„ „ „ „	80 1/2
Union Pacific com.	127 1/2	„ „ „ „	80 1/2
Wabash pref.	8 1/2	„ „ „ „	80 1/2

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsbank-Giro-Konto
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermietung von Feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken, Mündelkassen, Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einfösung, auch vor Verfall. — Coupons-Zins-Bearbeitung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldes, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.
Ankauf von russischen, finnländischen u. serbischen Coupons.

Wetter-Nachrichten
vom 24. August, vorm. 10 Uhr

Thermometer
C

Hygrometer

Bei anhaltendem Ostwind, heiter und trocken; wärmer

Höchster Thermometerstand: 19 Grad C.
Niedrigster Thermometerstand: 11,5 Grad C.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 25. August, 4 Uhr: Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Derm. Jmer, Stadt-Kapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“ (D. R. Weber). 2. Der Leuchtende Wald. Nocturne (H. Eisenberg). 3. Finale aus der Oper „Don Juan“ (W. A. Mozart). 4. Rondo aus der Oper „Die Fledermaus“ (J. Strauss). 5. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ (F. v. Suppe). 6. Albumblatt (H. Höpfer). 7. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ (G. Verdi). 8. Linde in der Oper „Die Fledermaus“ (J. Strauss). 9. 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Derm. Jmer. 1. Mit frischem Blut, March (H. Hahn). 2. Ouvertüre 1. Oper „Der Schatz“ (H. Hahn). 3. Duett aus der Oper „Die Fledermaus“ (H. Hahn). 4. a) Präludium, b) Walzer-Intermezzo, aus der Oper „Der Schatz“ (H. Hahn). 5. Finale aus „Prometheus“ (L. v. Beethoven). 6. Ouvertüre zur Oper „Die Fledermaus“ (J. Strauss). 7. Vokal-Paraphrase (J. Resnais). 8. Fantasia aus der Oper „Der Schatz“ (H. Hahn).

Rheumatische und Nervenschmerzen.

Ein Trost für Kranke.
Herr J. H. in Mainz schreibt u. a.: „Dank Tonal gegen meine hartnäckigen Gelenkrheumatismen angeordnet und bin vollständig davon befreit worden. Die Leute, die in mein Geschäft kommen, fragen täglich, wie ich den Rheumatismus so schnell losgeworden bin.“ Reichtlich antworten viele Dandere, die Tonal bei Rheumatismus, Zuckungen, Gelenkschmerzen, Schmerzen in den Gelenken und Muskeln, bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen, Neuralgie, sowie bei nervösen Zahnschmerzen angewandt. Reichtlich glänzend beurteilt. Tonal-Tabletten sind für wenig Geld in jeder Apotheke erhältlich.

S. GUTTMANN

Vorschußverein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friedrichstraße 20

Bankgeschäft und Sparkasse

Gegründet 1860. Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1915 8875
Eingezahltes Stammkapital Mk. 4.239.031,34
Haftsumme: Mk. 8.875.030.—. Reserven: Mk. 2.518.679,81

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse
mit täglicher Verzinsung (Hausparkassen).

Kreditgewährung
gegen Bürgschaft und auf Wertpapieren.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Verwahrung versiegelter Pakete, Kisten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der vollingezahlte Stamm-Anteil vom nächsten Quartalsrat an dividendenberechtigt.
Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

Residenz-Theater

Mittwoch den 25. August 1915.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
Rina Sandom.

Die Erziehung zur Ehe.

Reinhold: L. S. H. v. Otto Erich Hartleben
Anfang 7 Uhr Ende 9.15 Uhr.

VonderReise zurück

Dr. med. Michaelson

Wilhelmstraße 46

Sprechst. 10—12 und 3—4 Uhr

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Rheinische Handelsschule

Kirchgasse 64, Walhalla-Ecke

Unterricht

In sämtl. handelswissen-
schaftlichen Fächern,
namentlich in allen
Buchführungsarten,
Rechnen, Korrespondenz,
Stenograph., Maschinens-
schreib. u. Schönschreib.
Lehrpläne gern zu Diensten.

Am 1. September d. J., vormittags 10 Uhr, werden an
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, die Wohnhäuser mit Nebenge-
bäuden und Hofraum, Hochstraße Nr. 6 und 8 hier, 1 ar 63 qm
und 1 ar 48 qm groß, der gemeine Wert ist nicht bekannt,
Eigentümer: Eheleute Peter Sulzbach hier, zwangsweise
versteigert.

Wiesbaden, den 20. August 1915.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Obst- und Gemüse-Großmarkt Mainz.

Montags und Donnerstags Nachmittags von 4 Uhr ab,
Nombacherstraße, in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofs.
Der Marktplatz ist mit Bahnanschluss versehen.
Zunächst gebührenfrei.

Institut Schrank

(vorm. Institut Ridder)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- und
Haushaltungsschule

Pensionat und Erziehungsanstalt für junge Mädchen
Seminar für Handarbeitslehrerinnen
Wiesbaden, Adelheidstraße 25

Lehrfächer:

a) Praktisches Nähen, Wäschezuschneiden und
Kleidermachen

b) Sticken und Kunsthandarbeit

c) Zeichnen und Malen

d) Sprach- u. Fortbildungskurse, Kunstgeschichte

Am 17. September Beginn des Wintersemesters
Anmeldungen und Prospekte durch die Vorsteherin
Antonie Schrank.

Sprechstunden vom 1. Sept. an täglich mit Ausnahme von Sonntagen
und Samstag nachmittag von 11—12 und 3.30—4.30 Uhr.

Blickableiter

verfertigt und untersucht als Spezialität
bei höchsten Preisen unter Garantie

C. Koniecki, Wiesbaden
Beste Zeugnisse von Behörden. Wehr 186

Obst- und
Trauben-Pressen

mit Doppelhebel-Druckwerk, Eisenholz-
bet und Reib mit 250—300 Ztr. Mann-
kraft des Preßkörpers. — Angebot so oft
an J. Wenzel, Hotel, Schmitts 1. Z.

1 besseres Mädchen
welches bürgerlich kochen kann,
wird sofort gesucht.

C. H. u. N 236 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Flieger-Warnungsprobe.

Obgleich es bei der großen Entfernung von der
Grenze praktisch ausgeschlossen ist, daß Flieger über
Wiesbaden sich sehen lassen, wird doch von der Militär-
verwaltung darauf Wert gelegt, daß im Notfall das
Publikum vor herankommenden feindlichen Fliegern ge-
warnt wird. Diese Warnung soll in Zukunft anstatt des
Glockengeläutes durch Raketen erfolgen, die in 300 bis
500 Meter Höhe mit geschicktem Donner explodieren.

Am Donnerstag, den 26. August 1915
vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, wird eine Probe
mit derartigen Signalkraketen gemacht werden und wird
das Publikum ausdrücklich hierauf aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 25. August 1915. Der Magistrat.

Zuschneiden und
Verarbeiten

von Damen-Kleidern,
Kinder-Kleidern,
Wäsche, Uniformen,
Herrenbekleidung,
sämtliche Fächer für die
Meisterprüfung

erlernt man gründlich bei

Deutsche Bekleidungs-Akademie

M. G. Martens, Frank-
furt a. M., Eschenheimer
Anlage 38, Fernsprecher:
Amt Hanna 1241. Prospekte
umsonst und portofrei.

Die 14 heiligen
Nothelfer

Ihre Verehrung u. An-
rufung m. zeitgemäßen
Gebeten der Kirche.
Preis das Stück 20 Pf.,
nach außerhalb 25 Pf.

Hermann Rauch, Wiesbaden
Buchhandlung der H. Holzg.
Friedrichstraße 30.